

DER UNGARISCHE ISRAELIT

Ein unparteiisches Organ für die gesammten Interessen des Judenthums.

Man pränumerirt

Mit Beilage: fl. 8.

Ohne Beilage:

ganzzählig fl. 6, halbjährig fl. 3, vierteljährig fl. 1.50

für das Ausland ist noch das Mehr des Porto
hinzuzufügen

Erscheint dreimal im Monat.

Begründet von weiland

Dr. Ignaz W. Bak,

em. Rabbiner und Prediger.

Preis einer Nummer 20 kr.

Sämmtliche Sendungen sind zu adressiren:

An die Redaction „Der Ung. Israelit“
Budapest, V., Sétatörgasse 3., I.

Unbenützte Manuscripte werden nicht retournirt
und unfrankirte Zuschriften nicht angenommen.

Inserate werden billigst berechnet und finden die weiteste Verbreitung.

INHALT. Zur Verständigung. — Antisemitische Infamien. — Die politisch-zionistische Bewegung in Budapest. — Nekrolog. — Chronik. — Moses. — Volkswirth.

Zur Verständigung.*)

Motto: Wegen Zion will ich nicht
schweigen . . .

Zion! Wie erhaben ist dein Name und wie mächtig ergreift die Nennung desselben mein Herz, in dessen tiefstem Innern es die Erinnerung an die einstige Grösse und den traurigen Verfall eines alten Culturvolkes und das vertrauensvolle Hoffen auf die glückliche Zukunft der Gesammtheit wachruft, in der alle Völker nach Zion pilgern und Wolf und Lamme neben einander weiden werden.

Als treuer Sohn meiner Glaubens- und Stammesgenossenschaft, als vollberechtigter und patriotisch führender Bürger meines geliebten Vaterlandes, muss ich mir nach zwei Richtungen hin gerecht werden, wenn ich zu der vom hauptstädtischen Lehrer, Herrn Gabel, mit vielem Feuer und unleugbarer Zähigkeit verfochtenen Frage der zionistischen Bewegung Stellung nehmen will.

Kann ich als guter ungarischer Bürger auch ein guter Jude sein? Kann mein Herz, welches warm für Zion und seine Bedrängten schlägt, auch mit voller Hingebung der Sache des Vaterlandes dienen? Schliesst die Anhänglichkeit an das Mutterland nicht auch den Patriotismus für das Vaterland aus? Und wenn ich diese zwei Gefühle erwäge, so finde ich, dass dieselben sehr gut vereinbar sind, umso vereinbarer, als mir meine Religion vorschreibt, das Wohl des Ortes zu fördern, an welchem ich sesshaft geworden bin und das Landesgesetz (Dine di Malchuthe) dem Religionsgesetze gleichzuachten. Wenn ich auch so weit gehe, dass ich einen jüdischen Stamm im Rahmen des Völkerconglomerates unseres Vaterlandes anerkenne, welcher gleich den Sachsen, Rumänen, Serben, Slovaken, Schokotzen, Bunyevatzen, Ruthe-

*) Als loyale, wenn auch ganz entschiedene Gegner des Herzl'schen, d. h. national-politischen Zionismus, haben wir dennoch auch bisher den Verfechtern der entgegengesetzten Ansicht die Spalten unseres Blattes geöffnet, auch dieser massvoll gehaltene Artikel, mit dem wir bezüglich seines Tenors nicht einverstanden sind, enthält so viel des Beherzigenswerthen und Wahren, dass er mächtig die von uns propagirte Idee der Gründung eines jüd. ung. Landesvereins zur Wahrung der socialen, cultuellen und culturellen Interessen der ungar. Judenheit fördert.

D. R.

nen u. s. w. seine Existenzberechtigung hat, glaube ich mich noch nicht auf dem Wege des Hochverrathes zu ertappen. Denn wenn ich auch vergessen wollte, dass ich der Sohn eines besonderen Volksstammes bin, wird mich ein liebenswürdiges Epitheton in Form einer Verbalinjurie eventuell in Begleitung von Realinjurien aus meinen süssten Träumen aufscheuchen.

Ich bin nicht so blind, dass ich nicht das Umsichgreifen der christlich-socialen, besser judenfeindlichen Consumvereine, dieser Hochburgen des practischen, weil volkswirtschaftlichen Antisemitismus auch in Ungarn constatiere und bin nicht schamlos genug, um nicht zu erröthen, wenn ich sehe, dass jüdische Druckereibesitzer und jüdische Annoncenagenten die Organe der schamlosesten judenfeindlichen Hetze erzeugen und erhalten. Leider scheint bei einzelnen Gliedern der ungarischen Judenheit jener Grad der Fäulniss gezeitigt zu sein, welcher die operative Entfernung dieses Krankheitsheerdes aus dem Organismus erheischt. Der jüdische Drucker eines „Herkó Páter“ muss unmöglich gemacht, der jüdische Annoncenagent eines solchen oder ähnlichen Blattes an den Pranger gestellt werden. Können wir uns den Angehörigen einer anderen Confession oder Nationalität vorstellen, welcher sich dazu herleiht, das Wüthen gegen seinen Stamm oder seine Religion zu begünstigen? Ich glaube nicht! Also geben wir zu, dass das blinde Wüthen von Aussen und die Demoralisation von Innen an unserem altgewohnten Sicherheitsbewusstsein rüttelt, was sollen wir zur Sicherung unserer eminentesten Interessen thun? Die Hand in den Schoss legen und mit stummer Resignation den Abfall der Intelligenz und die Demoralisation der Massen mit ansehen? Mit Nichten! Wir müssen Etwas thun. Nur seien wir vorerst im Klaren darüber, was wir thun sollen: Uns einer uns heute noch fremden Bewegung, ohne Kritik, ohne Erwägung der heimischen Verhältnisse und ohne directe Sicherung unserer vollberechtigten Actionsfreiheit anzuschliessen, halte ich für inopportun. Die heute noch exceptionelle Stellung, welche die ungarische Judenheit im Rahmen des gesammten Judenthums einnimmt, leitet uns, wenn wir den goldenen Mittelweg einschlagen und uns nur dann der zionistischen Bewegung anschliessen, wenn unserer temporementalen und

politischen Besonderheit Rechnung getragen und die ungarisch-jüdische Mission als eine zwar territorial begrenzte, doch innerhalb dieser Grenzen vollkommen frei zu entfaltende Aufgabe betrachtet wird.

Uns kann das politische Ideal nicht befriedigen. Wir haben es doch von Wahleyclus — zu Wahleyclus vor Augen, was politisches Selbstverfügungsrecht imstande ist, wenn die Bevölkerung durch Verarmung demoralisirt ist. Daher kann von politischen Factoren nur dort die Rede sein, wo eine gesunde politische volkswirtschaftliche Basis vorhanden ist und wo das Volk für seine Mission gehörig vorbereitet, resp. geschult ist. Der Zionismus, wie er uns durch die Baseler Retorten zukommt, ist hochangelegt, erhebend und belebend für die Gesamtheit des Judenthums, doch trägt er keine Rechnung den Anforderungen des Momentes, den billigen Wünschen der Praktiker und Philantropen, schon in nächster Zeit etwas für die jüdischen Einwohner Palästinas zu leisten. Hierzulande, wo die reinsten Gefühle der geschwisterlichen und menschlichen Regungen ausschlaggebend sind; wo wir nur für unsere verfolgten Brüder und Schwestern die Segnungen einer gesicherten Heimstätte und eines separatistischen Nationalbewusstseins wünschen und wo man dem blau-weissen Banner ebensowenig Berechtigung einräumt, wie dem roth-blau-gelben der rumänischen und dem schwarz-roth goldenen der grossdeutschen nationalen Agitation, müssen unseren Verhältnissen Concessionen gemacht werden, welche die Ueberbrückung der Gegensätze zwischen practischem und politischen Zionismus anbahnen. Wir müssen unentwegt auf die Ausgleichung der Gegensätze hinarbeiten und man muss uns einiges Verständnis entgegenbringen, wenn wir unsere eigenen Wege gehen und unsere Frauen, auf ihrem eigensten Gebiete, auf dem Felde der werkthätigen Menschenliebe bethätigt wissen wollen, welche Richtung von den Damen des Congresses von Basel bekanntermassen mit dem Anathema belegt wurde.

Man darf nicht vergessen, dass uns das beengende Gefühl, welches im Bewusstsein der Vaterlandslosigkeit gezeitigt wird und uns bei dem Gros der in Basel vertretenen Juden auch selbstverständlich erscheinen muss, ganz fremd ist und dass wir wünschen müssen, dass es auch in Hinkunft so bleibe. Wir haben mit diesen von Hof und Heim vertriebenen, bedrängten und durch tausendjährige Verfolgung gesunkenen Massen, das Bewusstsein der gemeinschaftlichen Abstammung und Religion gemein. Unsere freiheitliche Erziehung anerkennt nicht die Tendenz des Aufgehens, weder im Strome der Völker, also auch nicht eine Auflösung im Körper der nichtjüdischen Einwohnerschaft Ungarns, noch im Gros einer generalisirten Judenheit.

Wir sind ungarische Juden und sind es auch durch Jahrhunderte geblieben, als unsere alte Gemeinde von Ofen ins Exil wandern und sich in Bulgarien ansiedeln musste. Auch im heiligen Lande bilden wir eine eigene Fraction, leider die Elite der Chalukaempfinger.

Also gemacht! Man möge uns in Basel verstehen und in der Mitte unserer Glaubens- und Stammesbrüder nach unseren Eigenheiten beurtheilen. Wenn auf Ungarns Boden die Wiege der heutigen Führer des Zionismus standen, will das nichts Anderes sagen, als dass der ungarische Freiheitsdrang mit der Cultur des Westens verstärkt, dem Elend der heimatlosen Brüder beigesprungen ist. Niemand wird die Verdienste Herzl's und Nordau's um die jüdische Sache schmälern und auch diejenigen

Menschen, welche die zionistische Bewegung in Schrift und Wort zu verunglimpfen suchen, müssen sich, wenn sie sich selbst prüfen, eingestehen, dass die Bewegung ihre volle Berechtigung hat, insofern für die hoffnungslos Herumirrenden ein Panier entfaltet werden musste, um dass sich alle Juden schaaren können. Wenn jedoch einzelne Fractionen Bedenken hegen, wenn manche vom Standpunkte ausgehen, dass für die Bedrängten schon momentan Etwas geleistet werden muss, so darf man diesen nicht schroff die Thüre weisen, wie es sogar bei uns versucht worden ist. — Ich bin Jude, mein Herz schlägt warm für Zion und Jerusalem. Ich sehne die Zeit eines autonomen jüdischen socialen Lebens im heiligen Lande herbei, denn von Kindesbeinen an bete ich um die Errichtung des die ganze Welt umfassenden Gottesreiches, doch will ich bei der Verfolgung dieses Endzieles der Gesamtmenschheit nicht derjenigen philanthropischen, oeconomicen und culturellen Aufgaben vergessen, welche von der Judenheit, so im Innern der roth-weiss-grünen Grenzpfähle als auch ausserhalb derselben gelöst werden müssen. Wir müssen für die ungarische Judenheit, eine Centralinstitution ins Leben rufen, von welcher der Impuls zur Hebung unserer allgemeinen Interessen ausgehe. Die Unterstützung der ausländischen, specifisch jüdischen Institutionen; und die Aufrechterhaltung des Contactes mit den Juden aller Welttheile hat zwar auch eine Aufgabe, jedoch nicht die alleinige Aufgabe dieser Institution zu sein. Sie kann sich wie immer nennen, wie immer organisiren; in ihrem Wesen aber hat sie eine religiös jüdische und ungarisch-culturelle zu sein. In diesen Punkten stimmt mit mir, der schon seinerzeit als Vaterlandsverräther verschrieene Advokat Herr Dr. Johann Rónai, der Nestor der ungarischen Zionisten überein und diesen Standpunkt will ich verfechten, weil mir jedes Unternehmen, das auf eine gewaltsame und unnatürliche Unificirung verschiedener Elemente hinarbeitet, verpönt ist. Wenn man den Herren in Basel gestattet hat, nach Landsmannschaften ihre Vorkonferenzen abzuhalten, so soll man auch uns gestatten nach eigener Fagon selig, will sagen zionistisch zu werden. Die tendenziöse Ausschliessung der objectiven Opposition von den Vorberathungen, zeigt nur, dass zur Inszenirung einer Bewegung nicht nur ein schneller Überblick, sondern auch eine gute Portion Coullance gehört. Eine Volksbewegung lässt sich nicht allein nur von Oben herab machen. Jede Action muss der Allgemeinheit Rechnung tragen; wenn sie nur particuläre Interessen zu befriedigen geeignet ist, so ist sie als todtgeboren zu betrachten. Die praktisch zionistische Action aber hat hier einen kräftigen Nährboden und wir können einer philanthropisch-culturellen Vereinigung der Juden Ungarns, welche sich auch mit der Unterstützung der verfolgten und gesunkenen jüdischen Massen des Auslandes befasst, nur die schönste Zukunft prognostiziren. Unkenrufe und persönliche Angriffe werden uns nicht beirren und daher wiederhole ich, was einst Mose gesagt, als er sein Volk durch das Land der Feinde geführt: „Derech hamelech jelech!“

Bar-Abuth.

Antisemitische Infamien.

Das Ende dieses Jahrhunderts ist in finstere Nacht getaucht und alle Schrecken, alle Gespenster, die man längst begraben geglaubt, erstehen wieder. Blutig gefärbt ist die fadenscheinig gewordene Hülle der Bildung, mit welcher es die ekelerregende innere Fäulniss zu verdecken sucht.

Der moralische Niedergang ist wohl nirgends so weit gediehen, wie in Oesterreich, wo eine Schaar sittlich Verkommener, eine Banditengesellschaft die Herrschaft führt und ungestört, ja tolerirt, alle Fundamente eines geordneten Staatswesens, alle Garantien des Gesetzes zu nichte macht.

Jahr für Jahr hat die Chronik daselbst wenigstens eine grossangelegte Judenverfolgung zu verzeichnen, bei welcher das Gut und Blut der Juden vom süßen Pöbel gefährdet wird, wobei geraubt und geplündert wird, und auch in der Hitze der Action mancher Todschlag unterläuft.

In der jüngsten Zeit ist wieder Böhmen der Heerd des Aufstandes geworden, die Juden mussten ihr Hab und Gut den antisemitischen Räubern überlassen und so mancher war froh, nur das nackte Leben retten zu können.

Haarsträubend sind die Details, welche die Tagesblätter über die Raubthaten brachten, deren intellectuelle Urheber sich mit ihrem Lügenpapste an der Spitze, schadenfroh und unbehelligt die Hände reiben, ob der gelungen inscenirten Gaunerthaten, die da zu Wege gebracht wurden.

Diese Banditenschaar, die ihre eigenen, von den Dummköpfen, die die Religions- und Staatsgesetze errannen, ganz entgegengesetzte Moral haben, in deren Vereinigung das Dennunciantenthum, die Verläumdung, die Lüge, die Defraudation, die Erregung der bösesten Instinkte des Pöbels, die Unwissenheit wahre Orgien feiern und jene Eigenschaften bilden, die einzig dazu berufen sind über die andere antisemitische Menge zu erheben und zu einer Rolle in der Öffentlichkeit zu befähigen, wird geradezu tolerirt, und kann sich gegenseitig für die Bethätigung obiger „Tugenden“ mit der Salvator-Medaille dekoriren.

Aber diese Strauchritter sind ganz international, der Vaterlandsverrath ist jedem Einzelnen von ihnen an die Stirne geschrieben.

Beweis hiefür, dass die ungarischen antisemitischen Betyaren einem Lueger zuzujubeln vermögen.

Einem Menschen, der Tag für Tag Ungarn beschimpft, der so feige er selber an sich ist, nichts lieber sähe, als ein oesterreichisches Heer gegen Ungarn marschiren, der in dem Gedanken an 49 förmlich schwelgt, und dem kein Schimpf zu gross, kein Schimpfwort zu drastisch erscheint, wenn von Ungarn die Rede ist. Und nun, da ein, allerdings in den „wohlverdienten“ Ruhestand versetzter Honvédoberst so vaterlandsvergessen ist, um ein solches mauvais sujet, wie Lueger, das seine Ueberzeugung öfter wechselt, als seine Kleider, hochleben zu lassen, da gibt es ein ungarisches Blatt, das es wagt, die hierüber allgemein kundgegebene Entrüstung allein den Juden zuzuschreiben und Lueger seine Anerkennung auszusprechen.

Wären in Ungarn nur Antisemiten und Juden, dann freilich hätte das antisemitische „Tákolmány“*) Recht,

*) Soll wohl heissen „Alkotmány“ D. S.

dann wäre eben nur bei uns Juden noch Ehrgefühl und aufrichtiger Patriotismus zu finden, die sich über eine solche bodenlose Niedertracht zu entrüsten vermögen. So lange es aber noch ausser dem Häuflein internationaler Besudler der vaterländischen Ehre, der vaterländischen Geschichte, die das Niveau Ungarns auf das unseres so tief gesunkenen Nachbarn herabdrücken möchten, so lange es, wie gesagt, bei uns nicht nur Bonitze, Hetzkapläne á la Rojkó, Lepsényi's, Zelenyák's, sondern noch christliche patriotische und ehrfühlende Männer gibt, sind nicht wir es, die diesem famosen Obersten eine patriotische Lektion zu ertheilen haben.

Diese Lektion wird natürlich die antisemitischen Lügen nicht aus der Welt schaffen, so einer Antisemit ist, muss er auch lügen, er muss lügen, dass er berechtigt sei, im Namen der tapfern ungarischen Honvédschaft zu toastiren, er muss lügen,*), dass Lueger ein Ehrenmann, dass die Antisemiten anständig und Patrioten sind, dass die Juden Christenblut brauchen, dass in Námesztó ein Ritualmord verübt wurde!

Das Hetz- oder Antisemitenblatt „Tákolmány“ bringt nämlich die Nachricht, dass in Námesztó ein Ritualmord verübt wurde, es verschanzt sich zwar gehörig, damit man ihm nicht wegen Verleumdung zu Leibe könne. Wir werden ihm nicht die Ehre einer Erwiderung zu Theil werden lassen, es fällt uns auch nicht ein dem Spiessgesellen der Lepsényi's und Zelenyák's, die das ganze Vaterland um einen Groschen verkaufen möchten, das Absurde seiner Behauptung darzuthun, sondern wir erklären einfach, dass das „Alkotmány“ und all jene, die seinen Glauben theilen, dass Juden einen Ritualmord verüben können, elende, lügnerische Schurken sind, feile Ehrabschneider, verbrecherische Volksauführer, denen es nur darum zu thun ist, die Massen zu erregen, zu Raub und Plünderung zu reizen und so das Ansehen des Landes und seiner Sicherheit zu gefährden, oder aber Verrückte, die in's Irrenhaus gehören.

Wir behaupten ferner, dass speziell der Námesztóer Mord nur von einem waschechten Antisemiten verübt worden ist, der die antisemitische Sache fördern wollte und ihr ein Menschenleben zum Opfer zu bringen nicht zögerte und wenn man bedenkt, wie viele Menschenleben den Antisemiten schon zum Opfer gefallen sind, dann darf es niemanden wunder nehmen, wenn nun wieder, wie im Mittelalter die antisemitischen agents provocateurs ihre Kinder eigenhändig „höheren Zwecken“ zu liebe hinschlachten. Sollte Bonicz & Co. diese Erklärung nicht gefallen, so verweisen wir sie auf die jüngst erst von jüdischem Blute getränkten Gefilde in Böhmen

R. Bak.

Die politisch-zionistische Bewegung in Budapest.

Von Stefan Haaz.

Aufrichtig gestanden, ich habe lange darüber nachgedacht, welchen Titel ich diesem Artikel geben soll, angesichts der Thatsache, dass es hier einige naive Menschen gibt, die den politischen Zionismus lanciren wollen.

Aber kann denn von einer solchen Bewegung überhaupt die Rede sein, ist das diesbezügliche Bestreben Julius Gabel's ernst zu nehmen? Wir müssen das entschieden verneinen. Denn in Ungarn hat der politische Zionismus

*) Und nachträglich wieder lügen, dass er es nicht gethan!

keinerlei Berechtigung, insolange der Jude im Besitze aller bürgerlichen Rechte ist, daja auch zur Zeit, wo dies nicht der Fall war, die Juden nichts anderes zu sein wünschten, als Ungar, n jüdischer Confession. Insolange der Antisemitismus nur von einigen Hetzkaplänen gepflegt wird, insolange wir Juden auf allen Gebieten der vaterländischen Cultur uns ungehindert bewähren können, ist es wahrhaft unvernünftig, ja widersinnig die Idee des politischen Zionismus zu propagieren. Würden wir ja hiedurch unsern Feinden eine gar gefährliche Waffe in die Hand geben, und wir sind überzeugt, dass in dem Momente, da man voraussetzen würde, dass wir politischen Zionismus betreiben, eine wahre Hetze gegen uns von Seiten der Presse inscenirt würde.

Man wird wahrlich in dem Momente, da eine solche Bewegung in Fluss gerieth, nicht untersuchen, woher sie ihren Ursprung nahm, sondern es wird heissen, die Juden Ungarns sind politische Zionisten geworden, und wenn dies auch, angesichts der minimalen Zahl seiner Anhänger eine Verleumdung wäre, unsere Feinde würden dennoch Capital daraus schlagen.

Wir verwerfen daher den politischen Zionismus als eminente Gefahr für die ungarische Judenheit. Die ungarische Judenschaft bedarf weder eines selbständigen zionistischen Vereines, noch einer Filiale der Wiener Centrale. Das hat denn auch die schwach besuchte Conferenz im Hotel Royal, bewiesen.

Denn die dort versuchte Constituirung kam infolge der zahlreichen Proteste der Anwesenden nicht zustande, wie immer auch die Ennuntiationen des Herrn Gabel lauten mögen, die unverzüglich von den Tagesblättern dementirt wurden. Das dürfte auch Dr. Herzl darüber aufklären, dass hier für den politischen Zionismus kein Terrain ist.

Ich muss noch bemerken, dass ich Gelegenheit hatte, Dr. Ágai, der angeblich für die Bewegung gewonnen sei, zu interviewen, wobei der berühmte jüdische Schriftsteller erklärte, dass er sich von jedweder derartigen Bewegung fernhalte. Ebenso habe ich davon Kenntniss, dass eine Gegenbewegung von Seiten der ungar.-jüd. Jugend geplant ist, für den Fall, dass die Sache nicht endgültig abgethan sein sollte.

Hoffentlich aber ist die Schlappe, die die Bewegung erlitten hat, genügend, um sie für immer zu beseitigen.

Nekrolog.

S.-A.-Ujhely, im Oktober.

Am 11. d. M. verschied hier nach Stägigem Leiden Advocat Dr. Nagy Armin und wurde am 13. zur ewigen Ruhe bestattet. Das Leichenbegängniss war ein sehr interessantes, wie dergleichen noch keinem jüd. Glaubensgenossen hier zu Theil geworden.

Der Verewigte erfreute sich allgemeiner Achtung und Werthschätzung durch pünktlicher Erfüllung seiner verschiedenen Amtspflichten.

Er war leitender Direktor der hies. Volksbank, Ehren-Sachwalter des Zempliner Comitates, Mitglied der hies. Stadt-Repräsentanz und ung.-deutscher Dolmetscher.

Bei seinem Leichenbegängnis waren die hohen Beamten mit ihren Präsidenten korporativ vertreten. So z. B. die des Komitates mit dem Obergespan, die städtischen mit dem Oberbürgermeister, so auch die der Richter- und der Advokatenkammer mit ihren Präsidenten.

Nachdem der hiesige ausgezeichnete Cantor, Herr

Eibenschütz mit seinem geschulten Chor den 71. Psalm rührend vorgetragen hatte, bestieg Se. Ehrwürden der greise Oberrabbiner, Herr Kálmán Weiss das Podium, verriethete — nach entsprechender Einleitung — das übliche Trauergebet Menücha-neschomo und nahm von dem auch durch die Leitung der Gemeinde verdienstvollen Verblichenen rührend Abschied. Hernach gab der von der leidtragenden Familie direkt berufene Herr Dr. Klein, Rabbiner und Prediger in Kaschau in einer nach Inhalt und Form meisterhaften ungar. Rede den schmerzlichen Gefühlen der Anwesenden entsprechenden Ausdruck, nebst trostspendenden Worten und Ermahnung zur Fügung in den heiligen Willen Gottes.

Hierauf setzte sich der Leichenzug in Bewegung und die irdische Hülle wurde von einer unabsehbaren Menschenmenge zur letzten Ruhestätte begleitet.

Grosse, bleibende Verdienste hat der leider zu früh Dahingeschiedene — er zählte erst 53 Jahre — sich um den vom Gefertigten — unter kräftiger Mitwirkung seines wackeren Kollegen Herrn Alexander Knöpfler — vor 24 Jahren ins Leben gerufenen Unterstützungsverein: *המזכיר בית הדין*, um die zahlreichen armen Schulkinder alljährlich mit Schulbüchern und Winterkleidern zu versehen, als dessen Präses, seit fast 19 Jahren — erworben, indem er dessen Prosperiren nach Thunlichkeit förderte.

Der Verein verausgabte zu ged. Zwecke jährlich 4—500 fl., zu deren Herbeischaffung der Treffliche keine Zeit u. Mühe scheute. Schon vor mehreren Jahren wandte er ihm ein ansehnliches Legat zu und veranlasste auch Andere erfolgreich dazu. Bei Vertheilung der Kleider am Chanukah ermahnte er in seiner Ansprache die Kinder zur Erfüllung ihrer Schulpflichten und bat zweckentsprechend die Anwesenden, den so sehr segensreich wirkenden Verein mildthätig zu unterstützen. Möge ihm hiefür reichlicher Himmelslohn zu Theil werden. Viele hies. arme Eltern und Kinder werden ihm ob dieser seiner Wohlthat noch lange Jahre segnen und seiner gedenken. Die Vorstehung des Vereines gab in ihrem versandten Partezettel ihrem schmerzlichen Gefühle über diesen grossen Verlust vollen Ausdruck. Möge dieses sein musterhaftes Beispiel weithin Nachahmung finden und hiedurch sein Andenken zum Segen gereichen!

Israel Singer.

Chronik.

**** Ueber die Blutheschuldigung.** Johann Kaspar Ulrich Pfarrer zu Frauen-Münster in Zürich, berichtet in seiner Gesch. d. Juden der Schweiz (1768 Basel), dass ein 12-jähriges Kind, welches zuerst aussagte, es wäre von einem Juden verleitet worden, ihm ein Christenkind zu bringen, eingestand, Bettler hätten es zu dieser Aussage gedungen. Darauf hin liessen die Stände ein Patent publizieren, worin jedermann streng verwarnt wird gegen die Juden, die durchwegs unschuldig sind, Arges zu reden oder zu thun. Der kluge Mann bemerkt hiezu: Es zeugt dies von der Klugheit und Gerechtigkeit der Schutzherrn, vor 300 Jahren wären die Juden verbrannt und ihre Güter confiscirt und preisgegeben worden. Allein heut zu Tage ist man nicht mehr so dumm."

Was würde dieser Pfarrer sagen, wenn er in der jetzigen Welt Umschau halten könnte, er der an anderer Stelle sagt, dass man vortrefflich handelt, weil man den eitel-erdichteten und lügenhaften Ausstreungen keinen Glauben beimisst, geschweige einen Juden anzufechten.

**** „Akadath Jiczchak“** ein Singspiel von Goldfaden, dessen Stück „Sulamith“ hier solch ausserordentlichen Erfolg errungen, wird nächstens von unserem talentirten Mitarbeiter Stefan Haaz in ungarischer Bearbeitung, mit Musikbegleitung bei einem hauptstädtischen Theater eingereicht werden, die Annahme dürfte nicht lange auf sich warten lassen.

**** Dr. Béla Krieshaber**, bisher Bezirksrabbiner in Kula, Schwiegersohn des Schuldirectors Nath. Halász in Budapest, wurde von dem vereinigten israel. Gemeindebezirk Erzsébetfalva-Soroksár mit Acclamation zum Oberrabbiner gewählt.

**** Ein verbrecherischer Pfarrer.** In Nieder-Bayern, an der Donau, wurde in dieser Tage der Pfarrer Moosauer wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit, begangen im Beichstuhl, in der Schule und beim „Versehen“ sterbenskranker Frauenspersonen, zu zwölf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurtheilt. — Dazu schreibt die „Arbeiterzeitung“. Als der Bericht über den Process gegen den Pockinger Pfarrer Moosauer vorlag, da fasste uns eine lebhaft Neugierde, was da wohl die clericale Presse zur Erläuterung und Entschuldigung des Falles würde vorzubringen haben. Die Thaten dieses seltsamsten aller „Seelsorger“ schreien zum Himmel. Durch Jahrzehnte hat Pfarrer Moosauer sein Amt, den unbegrenzten Einfluss auf seine Pfarrkinder zur Befriedigung der schmutzigsten Gelüste missbraucht, hat ganze Geschlechtsfolgen in seiner Pfarrgemeinde mit seiner zügellosen Unzucht vergiftet und, als er schliesslich zur Strecke gebracht wurde, eine förmliche Organisation des Meineids geschaffen. Die vorgesetzte Kirchenbehörde hat seit zwei Jahrzehnten von seinem Treiben gewusst, fühlte sich aber nicht veranlasst, Ordnung zu schaffen. Alle diese Thaten wurden vor dem Straubinger Schwurgericht gerichtsordnungsmässig festgestellt und bewiesen; die Geschwornen, durchwegs fromme katholische Männer, haben den Pfarrer schuldig gesprochen. Das Gericht hat ihn zu zwölf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurtheilt. Zehn Tage sind ins Land gegangen seit dem Process gegen Moosauer, aber die gesammte clericale Presse Oesterreichs hat den Namen des edlen Mannes nicht genannt.

Und doch ist dies alles noch nicht die Hauptsache. Was der Fall Moosauer mit unwiderleglicher Klarheit vor Augen geführt hat, ist, dass die ganze Dorfgemeinde dem verbrecherischen Priester geradezu wehrlos, das heisst ohne jede Fähigkeit moralischen Widerstandes preisgegeben war. Denn sein Treiben war so ziemlich Allen im Dorfe bekannt, und doch konnte er unbehelligt durch diesen ganzen langen Zeitraum mit dem Amt des „Seelenhirten“ die Praktiken des Curpfuschers verbinden, um seinem Laster besser fröhnen zu können. Als endlich der Staatsanwalt dem Wirken dieses Seelsorgers seine Aufmerksamkeit zuwendete, da fand er die freiwillige Hilfe seiner Pfarrkinder. Wer es wagte, gegen das Treiben des Ruchlosen seine Stimme zu erheben, war der Verfolgung, der Verrufserklärung seiner Dorfgenossen sicher.

**** Der evangelische Theologieprofessor Rud. Friedr. Grau** schreibt in seinen Buch: Semiten und Indogermanen in ihrer Beziehung zu Religion und Wissenschaft — folgendes:

„Weil die Sprache des hebräischen Volkes die Wissenschaftssprache der Menschheit ist, darum hat sie einen besonderen Ton und Klang, die sich in keiner anderen so wiederfindet. Es ist eine Sprache des Herzens, die darum auch in besonderer Weise das Herz trifft. Ihr Reich-

thum an unmittelbarem Gefühl und innerem Leben ist so gross, dass auch das geschriebene Wort noch eine besondere Lebendigkeit, etwas Persönliches bewahrt . . . Die hebräische Sprache ist nicht mit der Prosa anderer Völker zu vergleichen, denn sie ist poetischer; wiederum kann man sie nicht eine poetische Sprache nennen, denn sie bewegt sich freier, . . . sie bildet eine eigene Art: sie ist die religiöse Sprache. Wie es nicht gelingen wird, eine neue Religion zu erfinden, die besser im Stande wäre (als die jüdische) das Bedürfniss des menschlichen Herzens zu befriedigen, so wird man auch keine Sprache zurecht machen können, welche göttliche Dinge entsprechender ausdrücken könnte. Wie ein Gedicht nur in der Sprache des Dichters ganz ausdrückt, was die Seele des Dichters wollte, so hat der religiöse Geist nur eine Sprache, die ihm gänzlich entspricht: Das ist die Hebräische.“

**** Ein Hetzpfarrer.** Der greise Andreas Rojko, der ehemals Pfarrer der Gemeinde Forgácsfalva war und seiner Zeit eine gefährliche agitatorische Wirksamkeit entfaltet hat, stand am 30. v. M. abermals als Angeklagter vor den Budapester Geschwornen. Der Hetzpfarrer, der als Redakteur des „Krestyan“ das Volk fanatisirte und wegen seiner von der Kanzel herab gehaltenen Brandreden zu einjährigem Staatsgefängnis verurtheilt wurde, musste vor Jahresfrist über Aufforderung seines Diözesanbischofs sein Seelsorgeramt niederlegen. Er veröffentlichte eine weitere Serie von Hetzartikeln, wegen welcher er vor ein Schwurgericht gestellt wurde, und da ereignete sich der merkwürdige Fall, dass die Geschwornen die That- und Autorfrage einstimmig bejahten, bei der Schuldfrage aber, machte sich das Gefühl des Mitleids geltend und sie wurde verneint. Das eisgraue Männchen im Priesterhabit war bewegt ob der Milde, dankte den Geschwornen und versprach keine aufreizenden Artikel mehr zu veröffentlichen. Er hat sein Wort nicht gehalten, was gilt einem Antisemiten auch ein Wort. Er liess im „Krestyan“ zwei Artikel vom Stapel, in welchen er seinem grenzenlosen Hass gegen seine israelitischen Mitbürger Ausdruck verlieh und sich gleichzeitig über die Schädlichkeit der Civilehe — ausbreitete.

Rojko wurde wieder wegen Aufreizung zum konfessionellen Hasse und gegen eine staatliche Institution der Prozess gemacht. Hiebei bringt der Unterstaatsanwalt Dr. Géza Nagy dem Angeklagten in Erinnerung, dass er ihm gelegentlich einer früheren Schwurgerichtsverhandlung versprochen habe, die vaterländischen Gesetze zu respektiren und keine Sentenzen zu verkündigen, welche die Anklagebehörde zwingt, einen Seelsorger vor die Schranken des Gerichts zu citiren. Rojko wird verlegen und erklärt, dass er sich an das Versprechen nicht erinnere. Da er somit seine Schwachköpfigkeit eingestand obsiegt wieder das Mitleid (oder sollte es gar möglich sein, dass man bei uns die Beschimpfung der Juden und die Aufreizung zum confessionellen Hasse, für erlaubt deklariren wolle — wir glauben nicht —) und der Angeklagte wurde freigesprochen.

**** Mit der verkehrten Welt**, welche die Wiener Antisemiten vollständig zu etablieren gedenken, hat es vorläufig noch seine guten Wege, denn die Strafanzeige wieder Dr. Gudemann wurde wie die Antisemiten — verworfen. Man schreibt aus Wien; In der am 7. d. im Musikvereinssaale abgehaltenen Protestversammlung gegen die an die Polnaer Mordaffaire geknüpften Beschuldigungen des Blutrituales hatte bekanntlich der Oberrabbiner von Wien Dr. M. Gudemann in einer sehr energischen Rede diese Angriffe zurückgewiesen. In den den

Fall Simon's von Trient betreffenden Stellen der Rede hatte ein Redakteur des „Deutschen Volksblattes“ eine Verletzung seines religiösen Gefühls als Katholik erblickt und gegen Dr. Güdemann die Strafanzeige nach §. 303 erstattet. In den Spalten des genannten Blattes wurde täglich die Werbetrommel gerührt, um Unterschriften für diese Anzeige zu sammeln. Die mit so viel Geschrei in Szene gesetzte Aktion ist, wie nicht anders zu erwarten war, bald in ein lächerliches Nichts zerfallen. Der erste Staatsanwalt v. Kleeborn hat Samstag den Anzeiger verständig, dass er die Anzeige nach §. 90 St.-P.-O. zurückgelegt habe.

**** Ein schönes Doppel-Familienfest** wurde in Budapest am 22. v. M. feierlich begangen. Am Tage der silbernen Hochzeit des Herrn Max Glaser und seiner Gattin, geborene Amalia Taussig, fand im grossen Tempel in der Tabakgasse die Trauung ihrer einzigen Tochter Rosa mit Herrn Mathias Herzog, dem Bruder des Kaposvárer Oberrabbiners Dr. Emanuel Herzog statt. Zu dieser seltenen Doppelfeier sind aus weiter Ferne hierher geeilt der greise Grossvater der Braut, der Lehrerveteran und Vicepräsident der Chewra Kadischa in Dresden, Herr Theodor Taussig, Oberrabbiner Dr. Herzog und viele Mitglieder der Familie aus Prag und Dresden. Im Gotteshause bemerkten wir ferner; die königl. ung. Opersängerin Arabella Szilágyi, die Fabrikanten Beer und Engel, die Grosspediteure Carl Pollak und Desider Fon u. A. Oberkantor Professor Adolf Lazarus besorgte den liturgischen Theil der Feier. Rabbiner Dr. M. Keyserling vollzog den rituellen Trauact, wobei er eine gehaltvolle Ansprache an die Neuvermählten richtete und dabei der silbernen Hochzeit des geachteten Elternpaares der Braut, sowie deren verdienstvollen Grossvaters in anerkennender Weise gedachte.

**** Die ungar.-israel. Literaturgesellschaft.** hält am 7. d. M. um 6 Uhr Abends die erste Vorlesung der heurigen Saison.

Moses.

Vorlesung von Henry Georg.

(Fortsetzung.)

Wenn auch unbestreitbar die Nackommen der Stammesgenossen, die auf die Einladung des zum ersten Minister gewordenen jungen Sklaven nach Egypten kamen, den Unterschied der Rassen und die Traditionen eines freien Lebens bewahrten, müssen sie doch durch eine solche Civilisation mächtig berührt worden sein, und gerade wie die Hebräer vom heutigen Tage Polen in Polen, Deutsche in Deutschland und Amerikaner in den Vereinigten Staaten sind, ebenso, nur noch ausgeprägter und stärker, müssen die Hebräer des Exodus vornehmlich Egypter gewesen sein.

Es ist daher nicht merkwürdig, dass die alten hebräischen Institutionen in so vielen Punkten den Einfluss der ägyptischen Ideen und Gebräuche zeigen. Merkwürdig ist eher die Verschiedenheit. Bei oberflächlicher Beurteilung mag es natürlich erscheinen, dass ein Volk, indem es einem Lande, von welchem es so lange bedrückt worden, den Rücken kehrt, dessen Ideen und Einrichtungen von sich werfen möchte. Aber der Geschichtsforscher, der Politiker weiss, dass nichts schwieriger wäre. Gewohnheiten des Denkens sind sogar noch tyrannischer, als Gewohnheiten des täglichen Lebens. Sie bilden für die Meisten eine geistige Atmosphäre, über die sie sich so wenig als über die physische zu erheben vermögen.

Denn „Institutionen machen die Menschen.“ Und wenn wir bei einem Volke, welches Institutionen einer gewissen Art besass, plötzlich solche ganz entgegengesetzter Art erstehen sehen, wissen wir, dass hinter ihnen jene thätige initiative Kraft stehen muss — die Männer, welche in den Anfängen die Institutionen machen.

Dies ist es, was uns im Exodus begegnet. Die auffallenden Unterschiede zwischen dem ägyptischen und dem hebräischen Staatswesen sind nicht formelle, sondern wesentliche. Die Tendenz des Einen ist Unterordnung und Bedrückung, die des Andern persönliche Freiheit. Merkwürdigste aller geschichtlichen Neugestaltungen! Aus dem stärksten und glänzendsten Despotismus des Alterthums entsteht die freieste Republik. Zwischen den Klauen der aus dem Fels gehauenen Sfinx erhebt sich der Genius der menschlichen Freiheit, und die Trompeten des Exodus ertönen bei der trotzigen Verkündigung der Menschenrechte.

Welche begünstigenden Umstände man sich auch vorstellen mag — die Befreiung eines grossen Volkes aus solch niederdrückender, von einer halben Million Soldaten unterstützter Tyrannei zu organisieren und auszuführen, erfordert das Führertalent eines erhabenen und vollkommenen Genius. Aber dieses Werk, so bedeutend es auch ist, bildet nicht das Mass der Grösse des Führer des Auszugs aus Egypten. Nicht in der Befreiung aus Egypten, sondern in der aufbauenden Regierungskunst, welche die Fundamente des hebräischen Gemeinwesens legte, erscheint uns die überwältigende Grösse jener Führerschaft. Ebenso wenig wie wir uns den Exodus ohne den grossen Führer vorstellen können, können wir uns das hebräische Staatswesen ohne den grossen Staatsmann denken: Nicht bloss geistig, sondern auch moralisch gross, ein von selbstverleugnendem Patriotismus erfüllter Staatsman, der sich weigert, nach einem Scepter zu greifen oder eine Dynastie zu gründen.

Die Lehren der neueren Geschichte, die Kundgebungen der menschlichen Natur, die wir um uns herum erblicken, würden uns in der wesentlichen Abweichung des hebräischen Staatswesens von dem ägyptischen die Einwirkung eines mächtigen Geistes darthun, selbst wenn nicht die hebräische Tradition, sowohl von dem Einfluss eines solchen Geistes, als auch von der beharrlichen Neigung, mit welcher gewohnte Ideen in den Gemüthern des Volkes wiederauferstehen, Zeugnis ablegte. Immer und immer wieder bricht das Murren aus. Kaum hat Moses den Rücken gewendet, als auch schon der Ruf: „Dies seien deine Götter, Israel!“ das Aufrichten des goldenen Kalbes verkündet, während sich die Stärke des monarchischen Prinzips in der Einsetzung eines Königs zeigt, sobald der weitreichende Einfluss des grossen Führers sich etwas geschwächt hat.

Es kommt nicht darauf an, wann oder von wem, die gewöhnlich Moses zugeschriebenen Bücher verfasst wurden; es kommt nicht darauf an, wieviel der dort gegebenen Lehren Ueberreste älterer Gewohnheiten oder Entwicklung eines späteren Zeitalters sein mögen; ihre grossen Züge tragen den Stempel eines seiner Zeit und seinem Volke weit vorausgeeilten Geistes, eines Geistes, welcher nach den Ursachen der Dinge forschte, welcher sich nicht von dem Strome der Ereignisse fortreisen liess, sondern ein bestimmtes Ziel verfolgte.

Die Konturen, die uns die Urkunden von dem Charakter Moses' geben, die kurzen Berichte, welche, wo nur hebräische Schriften gelesen werden, die Einbildungskraft lebhaft beschäftigen, stimmen in jeder Weise mit

diesem Gedanken überein. Was wir von seinem Leben wissen, erläutert sein Werk. Was wir von dem Werk wissen, erläutert das Leben. Nicht ein Reich, wie es in Egypten zur vollen Entwicklung gelangt war, oder wie es in rudimentärer, patriarchalischer Form bei den Stämmen ringsum bestand, wollte Moses gründen. Es war auch nicht eine Republik, in der die Freiheit des Bürgers auf der Knechtschaft des spartanischen Sklaven beruhte und die Persönlichkeit dem Staat geopfert wurde. Es war ein Gemeinwesen auf dem Individuum begründet, ein Gemeinwesen, dessen Ideal es war, dass Jeder unter seinem eigenen Weinstock und Feigenbaum sitzen sollte, ohne dass einer ihn quälen oder erschrecken durfte; ein Gemeinwesen, in welchem Niemand zu unaufhörlicher Müheligkeit verurtheilt sein, in welchem es selbst für den Sklaven Hoffnung, für das Lastthier Ruhe geben sollte. Ein Gemeinwesen, in welchem, weil in ihm keine Armuth zu finden, die männlichen Tugenden, welche aus persönlicher Unabhängigkeit entspringen, sich zu einem Volkscharakter stählen sollten; ein Gemeinwesen, in welchem die Familienliebe ihre Ranken um jedes einzelne Glied winden könnte, die einzelnen Glieder mit stählernen Ketten zu einem lebendigen Ganzen verbindend.

Nicht der Schutz des Eigenthums, sondern der Schutz der Menschlichkeit ist das Ziel des mosaischen Gesetzes. Seine Kraft besteht nicht darin, dem Starken zu helfen, Reichthümer aufzuhäufen, sondern vielmehr darin, zu verhindern, dass der Schwache an die Wand gedrückt werde. Auf allen Punkten errichtet es seine Schranken gegen die egoistische Gier, welche wenn ungehemmt, sicherlich die Menschen zu Gutsbesitzern und Leibeigenen, Kapitalisten und Arbeitern, Millionären und Landstreichern, Herrschern und Beherrschten scheidet. Sein Sabbath-Tag und Sabbath-Jahr sichern selbst dem Niedrigsten Ruhe und Musse. Mit dem Schall der Jubeltrompete geht der Sklave frei aus, die Schuld, die nicht bezahlt werden kann, ist aufgehoben und eine neue Verteilung des Landes sichert dem Aermsten wieder seinen gerechten Antheil an den Liebesgaben des Schöpfers Aller. Der Schnitter soll etwas für den Nachleser stehen lassen. sogar dem Ochsen, der da drischt, darf das Maul nicht verbunden werden. Ueberall, in allen Dingen, ist die herrschende Idee die unserer guten Hausregel — „Leben und leben lassen.“

Und die Religion, mit der diese bürgerliche Staatskunst so eng verbunden ist, zeigt verwandte Züge: aus der Idee der Brüderschaft der Menschen entspringt die Idee der Vaterchaft Gottes. Wenn auch die Formen den ägyptischen gleichen mögen, der Geist ist der, welchen Egypten verloren hatte. Wenn auch eine erbliche Priesterschaft beibehalten ist, ist doch das Gesetz in seiner Fülle dem ganzen Volke verkündet. Wenn auch die ägyptischen Symbolen in allen Aeusserlichkeiten des Gottesdienstes wiederauftauchen, wird die Neigung, das Bild für die Wirklichkeit zu nehmen, auf's strengste unterdrückt. Wir brauchen nur an die Stiere und die Geier, an die vergötterten Katzen und an die geheiligten Ichnemons von Egypten zu denken, um die volle Bedeutung des Gebotes zu verstehen: „Du sollst dir kein Bildnis, noch Gleichnis machen!“

Und wenn wir unter den Formen, Symbolen und Geboten den Gedanken suchen, dessen Ausdruck sie sind, finden wir, dass der grosse, unterscheidende Grundzug der hebräischen Religion, der sie durch eine so weite Kluft von den Religionen, unter denen sie aufwuchs, trennt, sein Nützlichkeitsprinzip ist, seine Anerkennung

des göttlichen Gesetzes im menschlichen Leben. Sie lehrt nicht einen Gott, dessen Herrschaft durch einen entlegenen Anfang oder eine vage Zukunft begrenzt ist, der über und ausserhalb der Menschheit steht, sondern einen Gott, der in seinen unerbittlichen Gesetzen jetzt hier ist; einen Gott der Lebenden sowohl als der Toten; einen Gott, dessen unwandelbare Gebote in diesem Leben dem Volke, welches sie beobachtet, Glück, und dem, das sie vergisst, Elend bringen werden.

(Fortsetzung folgt.)

Volkswirth.

— Erster Mädchenausstattungs-Verein a. G. Budapest, Terézköut 40—42.

Im Monate Oktober 1899. wurden 1352 Antheile neu eingeschrieben und an Ausstattungs-Prämien Fl. 25632.72 ausbezahlt.

Vom 1-ten Jänner bis inclusive 31-ten Oktober 1899. beträgt die Anzahl der neu eingeschriebenen Antheile 11.726 und die Summe der ausbezahlten Ausstattungs-Prämien Fl. 210 584.43.

Farbenfabriken vorm. FRIEDR. BAYER & Co.,
Elberfeld.

Somatose

ein aus den Nährstoffen des Fleisches (Eiweiskörper und Salze) bestehendes reines Albumosen-Präparat, geschmackloses, leicht lösliches Pulver als hervorragendes

Kräftigungsmittel

für
schwächliche, in der Ernährung zurückgebliebene Personen
Nervenleidende, Brustkranke,
Magenkranke, Wöchnerinnen
an englischer Krankheit
leidende Kinder, Genesende
sowie in Form von

Eisen-Somatose

besonders für

Bleichsüchtige

ärztlich empfohlen.

Eisen-Somatose besteht aus Somatose mit 2% Eisen in organischer Bindung, also ähnlich der Form, in welcher sich das Eisen im Körper befindet.

Somatose regt in hohem Maasse den Appetit an.

Erhältlich in den Apotheken und Drogerien.

Nur echt, wenn in Originalpackung.

Telefon-Hirmondó

bringt täglich die allerneuesten

Berichte des Inn- und Auslandes,

vermittelt

Militär- und Zigeunermusik und eigene Hausconcerte.

Zufolge eingeführter Neuerungen und wesentlicher Verbesserung werden sämtliche Vorstellungen der

königl. Oper

den Abonnenten in gediegener Ausführung zu Gehör gebracht.

Abonnement jährlich fl. 18.

Telefon-Hirmondó, Kerepesi-ut 22. sz.

A vonatok indulása Budapest k. p. udvarról.

A vonatok érkezése Budapest k. p. udvarra.

Érvényes 1899. október hó 1-től.

Délelőtt				Délután				Délelőtt				Délután							
vonat-szám	óra	perc	vonat-neme	hová	vonat-szám	óra	perc	vonat-neme	hová	vonat-szám	óra	perc	vonat-neme	honnan	vonat-szám	óra	perc	vonat-neme	honnan
1902	12 20		k. e. v.	Konstantinápoly	22	12 25	sz. v.	Bicske		1101	12 10		k. e. v.	London, Páris, Bécs	1027	12 20		v. v.	Budafok
102	12 40			Bécs, Páris, London	310	12 35		Hatvan		901	12 30			Konstantinápoly	311	12 25		sz. v.	Hatvan
32	6 20		v. v.	Nagy-Kanizsa	1302	1 45	gy. v.	Fehring, Graz		645	5 00		t. szsz.	Arad	301	12 50		gy. v.	Berlin, Ruttka
604	6 50		gy. v.	Gyfehérvár, N.-Szeb	504	1 55		Kolozsvár, Arad		321	5 20		v. v.	Ruttka, Berlin	903	1 05			Konstantinápoly
10	6 50		sz. v.	Bécs, Graz N.-Kanizsa	4	2 20		Bécs, Páris		1707	5 45		sz. v.	M.-Sziget	1901	1 25			Gyékényes, Pécs
402	7 10		gy. v.	Kassa, Munkács	16	2 30	sz. v.	Bicske		607	6 10			Brassó, Arad	403	1 30			Lemberg, Kassa
1002	7 15			Zágráb, Fiume, Róma	404	2 35	gy. v.	Kassa, Lawoczne		47	6 15		t. szsz.	Bicske	3	1 45			London, Páris, Bécs
304	7 30			Ruttka, Berlin				Lemberg		405	6 35		sz. v.	Lemberg, Miskolcz	503	1 50			Kolozsvár, Arad
320	7 35		sz. v.	Hatvan	904	2 40		Konstantinápoly		7	6 40			Bécs, Sopron	1301	2 50			Graz, Fehring
906	7 35			Belgrád, Bród	312	2 45	sz. v.	Hatvan		907	7 05		sz. v.	Belgrád, Bród	21	4 50	sz. v.		Bicske, N.-Kanizsa
1508	7 50			Kassa, Poprád-Felka	510	2 55		Szolnok		507	7 10			Brassó, Kolozsvár	313	5 55			Hatvan
1008	8 00			Zágráb, Fiume, Pécs	1004	3 00	gy. v.	Zágráb, Fiume, Eszék		309	7 30			Hatvan	505	6 20			Brassó, Kolozsvár
606	8 10			Arad, Brassó	1022	3 20	v. v.	Ádony-Szabolcs, Paks		1303	7 35			Graz, Fehring	27	6 50	v. v.		Győr
506	8 30			Kolozsvár, Brassó	302	3 45	gy. v.	Ruttka, Berlin		501	7 50		gy. v.	Bukarest, Brassó	5	7 15	gy. v.		Bécs, Graz
6	8 50		gy. v.	Bécs, Graz	910	4 00	sz. v.	Szabadka		1021	7 55		v. v.	Paks, Adony-Szab.	605	7 20	sz. v.		Brassó, Arad
408	8 50		sz. v.	Munkács, M.-Sziget	12	4 30		Győr		1505	8 15		sz. v.	Kassa, P.-Felka	905	7 35			Belgrád, Eszék
1708	9 15			M.-Sziget, Stanislaw	308	5 20		Rutka, Berlin		1005	8 20			Fiume, Zágr., Eszék	305	7 45			Berlin, Ruttka,
306	9 35			Ruttka, Berlin	508	5 45		Kolozsvár, Brassó		1003	8 40		gy. v.	Fiume					Szerencs
1028	10 30		v. v.	Budafok	318	6 25		Hatvan		5319	8 45		sz. v.	Hatvan	1007	8 00			Fiume, Zágrád, Pécs
					1706	7 05		M.-Sziget, Stanislaw		509	9 15			Szolnok	1705	8 10			Stanislaw, M.-Sziget
					24	7 35		N.-Kanizsa, Triest		11	9 25			Győr Sz.-Fehérvár	1001	8 35	gy. v.		Róma, Fiume, Zágr.
					1506	8 00		Kassa, Popr.-Felka		23	10 15			Triest, Fiume	407	8 40	sz. v.		Munkács, M.-Sziget
					1006	8 30		Zágráb, Fiume, Eszék		307	10 20			Ruttka, Fülel	1507	9 05			Kassa, P.-Felka
					406	8 40		Ungvár, Lemberg		909	10 30			Szabadka	9	9 20			Bécs, Graz Kanizsa
					48	9 05	tszsz.	Bicske							303	9 25	gy. v.		Berlin, Ruttka
					502	9 15	gy. v.	Kolozsv., Bukarest							603	9 40			N.-Szeben,
					1904	9 30	sz. v.	Eszék, Bród											Gyulafehérvár
					1304	9 55		Fehring, Graz							25	9 5	sz. v.		Triest, Fiume
					608	10 00		Arad, Brassó							401	10 00	gy. v.		Munkács, Kassa
					908	10 20		Belgr., Eszék, Bród											
					8	10 45	sz. v.	Bécs											
					322	11 10	v. v.	Ruttka, Miskolcz											

1 Közlekedik kedden és pénteken.

2 " szerdán és szombaton.

3 " csak a hajózás szünete alatt

1 Közlekedik kedden és pénteken.

2 " szerdán és szombaton.

3 " bez. október 31-ig

4 " közlekedik csak a hajózás szünete alatt.

A vonatok indulása Budapest ny. p. udvarról.

A vonatok érkezése Budapest ny. p. udvarra.

Érvényes 1899. október hó 1-től.

Délelőtt				Délután				Délelőtt				Délután							
vonat-szám	óra	perc	vonat-neme	hová	vonat-szám	óra	perc	vonat-neme	hová	vonat-szám	óra	perc	vonat-neme	honnan	vonat-szám	óra	perc	vonat-neme	honnan
1703	12 00		k. e. v.	Konstantinápoly	6104	12 05	sz. v.	Czepléd, Szolnok		1701	12 50		k. e. v.	Konstantinápoly	171	12 55	sz. v.		Palota-Ujpest
102	1 00			Bécs, Páris, London	172	12 15		Palota-Ujpest		705	5 30	ost. e. v.	Konstantinápoly	703	1 25	gy. v.		Bukarest	
166	5 55		sz. v.	Palota-Ujpest	136	12 25		Nagy-Maros		163	5 40	sz. v.	Palota-Ujpest	173	1 40	sz. v.		Palota-Ujpest	
110	6 10		ost. e. v.	Bécs, Ostende	4106	12 50		Dorog		151	6 55		Vác	103	1 50	gy. v.		Páris, Bécs	
4102	6 30			Esztergom	174	1 05		Palota-Ujpest		165	6 30		Palota-Ujpest	175	3 00	sz. v.		Palota-Ujpest	
6102	6 40			Czepléd, Szolnok	104	1 45	gy. v.	Bécs, Páris		117	6 40		Bécs	135	4 00			Nagy-Maros	
168	6 55			Palota-Ujpest	176	2 20	sz. v.	Palota-Ujpest		6101	6 50		Szolnok, Czepléd	6103	4 20			Szolnok, Czepléd	
6012	7 05		v. v.	Lajosmizse	704	2 30	gy. v.	Bukarest		709	7 15		Verciorova	4163	4 40			Esztergom	
1402	7 30		gy. v.	Zsolna, Berlin	144	2 35	sz. v.	Érsekújvár		4165	7 25	tv. sz.	Dorog	177	5 45			Palota-Ujpest	
106	8 00			Bécs	4104	2 40		Esztergom		4165	7 25	tv. sz.	Berlin-Zsolna	115	6 05			Bécs	
708	8 15		gy. v.	Temesvár, Orsova	720	3 05	sz. v.	Czepléd,		167	7 45	sz. v.	Palota-Ujpest	179	6 50			Palota-Ujpest	
712	8 30		sz. v.	Temesvár	6014	3 05	v. v.	Lajosmizse		6011	7 50	v. v.	Lajosmizse	711	7 00			Temesvár	
170	9 15			Palota-Ujpest	716	4 25	sz. v.	Szeged, Szolnok		127	8 20	sz. v.	Párkány-Nána	707	7 40	gy. v.		Orsova, Temesvár	
116	9 25			Bécs, Zsolna	178	4 30		Palota-Ujpest		4101	8 35		Esztergom	181	8 25	sz. v.		Palota-Ujpest	
					138	4 40		Nagy-Maros		713	8 45		Szolnok, Kecskemét	125	8 35			Nagy-Maros	
					180	6 00		Palota-Ujpest		1403	9 45	gy. v.	Berlin, Zsolna	6013	8 45	v. v.		Lajosmizse	
					1404	6 20	gy. v.	Zsolna, Berlin		169	10 10	sz. v.	Palota-Ujpest	105	9 00	gy. v.		Bécs	
					140	6 30	sz. v.	Nagy-Maros		715	10 50		Szeged	1401	9 25			Berlin, Zsolna	
					710	7 00		Verciorova		4111	11 05		Érsekújvár	4111	9 35	v. v.		Esztergom	
					4112	7 10	v. v.	Esztergom		7109	9 55	ost. e. v.	Ostende Bécs					Ostende Bécs	
					182	7 40	sz. v.	Palota-Ujpest		719	10 15	sz. v.	Szolnok, Czepléd					Szolnok, Czepléd	
					218	9 05	tv. sz.	Zsolna, Berlin		101	11 50	k. e. v.	London, Páris, Bécs					London, Páris, Bécs	
					118	9 35	sz. v.	Bécs											
					4706	10 15	os. e. v.	Konstantinápoly											
					714	10 35	sz. v.	Szeged, Temesvár											
					152	10 45		Vác											

1) Közlekedik minden vasárnap.

2) " " " esütörtökön.

3) " " " hétfőn.

4) " " " minden szerdán

1) Érkezik minden esütörtökön.

2) " " " hétfőn.

3) Érkezik minden szerdán.

4) Érkezik minden szombaton.

A vonatok indulása Buda-Császárfürdő kitérőről.

A vonatok érkezése Buda-Császárfürdő kitérőbe.

4002	6 16	sz. v.	Esztergom	4006	12 30	sz. v.	Dorog
				4004	2 29		Esztergom
				4012	7 05	v. v.	Esztergom

4013	7 34	v. v.	Dorog	4003	4 46	sz. v.	Esztergom
4001	9 02	sz. v.	Esztergom	4011	9 35	v. v.	Esztergom